

her weder an sorgfältiger Familienerziehung, noch an Anstalten so nützlicher und nothwendiger gemeinschaftlicher Erziehung fehlen.<sup>1)</sup>

Soll aber öffentliche Erziehung dem Menschen eine bestimmte Form ertheilen; so ist, was man auch sagen möge, zur Verhütung der Uebertretung der Gesetze, zur Befestigung der Sicherheit, so gut als nichts gethan. Denn Tugend und Laster hängen nicht an dieser oder jener Art des Menschen zu sein, sind nicht mit dieser oder jener Charakterseite nothwendig verbunden; sondern es kommt, in Rücksicht auf sie, weit mehr auf die Harmonie oder Disharmonie der verschiedenen Charakterzüge, auf das Verhältniß der Kraft zu der Summe der Neigungen u. s. f. an. Jede bestimmte Charakterbildung ist daher eigener Ausschweifungen fähig, und artet in dieselben aus. Hat daher eine ganze Nation ausschließlich vorzüglich eine gewisse erhalten, so fehlt es an aller entgegenschwebender Kraft, und mithin an allem Gleichgewicht. Vielleicht liegt sogar hierin auch ein Grund der häufigen Veränderungen der Verfassung der alten Staaten. Jede Verfassung wirkte so sehr auf den Nationalcharakter; dieser, bestimmt gebildet, artete aus und brachte eine neue hervor.

Endlich wirkt öffentliche Erziehung, wenn man ihr völlige Erreichung ihrer Absicht zugestehen will, zu viel. Um die in einem Staate nothwendige Sicherheit zu erhalten, ist Umformung der Sitten selbst nicht nothwendig. Allein die Gründe, womit ich diese Behauptung zu unterstützen gedenke, bewahre ich der Folge auf, da sie auf das ganze Bestreben des Staates, auf die Sitten zu wirken, Bezug haben, und mir noch vorher von einem Paar einzelner zu demselben gehörigen Mittel zu reden übrig bleibt. — Öffentliche Erziehung scheint mir daher ganz außerhalb der Schranken zu liegen, in welchen der Staat seine Wirksamkeit halten muß.<sup>2)</sup>

---

<sup>1)</sup> Dans une société bien ordonnée au contraire, tout invite les hommes à cultiver leurs moyens naturels; sans qu'on s'en mêle, l'éducation sera bonne; elle sera même d'autant meilleure, qu'on aura plus laissé faire à l'industrie des maîtres et à l'émulation des élèves. Mirabeau sur l'éducat. publ. p. 12.

<sup>2)</sup> Ainsi c'est peut-être un problème de savoir, si les législateurs François doivent s'occuper de l'éducation publique autrement que pour en protéger les progrès; et si la constitution la plus favorable au développement du moi humain et les lois les plus propres à mettre chacun à sa place, ne sont pas la seule éducation, que le peuple doive attendre d'eux. Am ang. Ort, p. 11. D'après cela, les principes rigoureux sembleraient exiger, que l'Assemblée Nationale ne s'occupât de l'éducation que pour l'enlever à des pouvoirs ou à des corps qui peuvent en dépraver l'influence. Ebendas. p. 12.